

Bildbandvortrag

für die Reihe

M.F. 1383

Die Wittenberger Lutherhalle.

Ein Gang durch die Sammlungen
im Lutherhaus.

Von Dr. lic. Oskar Thulin

71 Bilder.



Film-Vertriebsgemeinschaft
Berlin W 35 Potsdamerstr. 74

Fernruf 21 22 72

Nachdruck oder Vervielfältigung — auch auszugsweise — verboten

Bild 4: Lutherhof mit dem alten Brunnen.

In sommerlicher Mittagshitze ebenso wie in hellen Mondnächten und dunklen Winterabenden, immer plätschert der alte Brunnen, dessen Wasserlauf Wittenberger Bürger von den Höhen im Norden der Stadt zuleiteten, und erzählt von dem, was er seit über 400 Jahren nun schon hier miterleben konnte an entscheidungsreichen und auch wieder stillen Stunden. Wenn auch die Bäume nicht bis zur Lutherzeit reichen - außer den Eiben in Melanchthons Garten - so hat doch das immer fließende Wasser gleichsam den Strom lebendigen Lebens auch in diesem äußeren Sinne bis in unsere Tage geführt.

Bild 5: Das Katharinenportal.

Katharinenportal heißt der Eingang zum Lutherhaus, und so grüßen wir beim Betreten des Hauses, wie wir von ihr begrüßt werden, die treue Gefährtin des Reformators, die ihm in unentwegter Fürsorge im Großen wie im Kleinen, in nie versagender Liebe und tiefem Verstehen seiner prophetischen Sendung gleichsam die äußeren Lebenskräfte täglich neu sicherte, damit er sich immer wieder dem Rufe Gottes, Prophet der Deutschen zu sein, freihalten konnte und der tausendfachen Arbeit, die ihm dieser Ruf auflastete. Käthe hat ihm dieses Portal geschenkt, an dem er wohl oft mit ihr und den Freunden gesessen hat. Das Katharinenportal ist gleichsam der dienende, helfende, unermüdlich fürsorgende, tragende Eingangsbogen aus den Kräften der Frau, die Luther scherzhaft seine Kaiserin, Herrn Käthe nannte.

Bild 6: Lutherrelief und Wappen.

Die Halbkugeln zu beiden Seiten des Portals über den Sitzen zeigen zur Hausfrau nun den Hausherrn: das älteste Steinbildnis des Reformators und sein Wappen. Im 53. Jahr, also mit der Inschrift 1540 übereinstimmend, ist dieses Bild geschaffen mit dem von Luther oft benutzten Schriftworte aus Jesaja als Motto: In silencio et spe erit fortitudo vestra - Im Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein. So zeigt schon dieses Wort, daß Kraft, Macht, Stärke für Luther in der Bereitschaft für Gottes Wirken am mächtigsten ist, so wie er es im Magnificat deutsch einmal sagte (am Balkon im Augusteumeingang zu lesen): "Niemand lasse den Glauben daran fahren, daß Gott an ihm eine große Tat will".

Das Wappen, eigentlich Siegel, mit dem er seit 1516 schon siegelte, ist von ihm weitergebildet, aus Anfängen im Familienwappen zu der klassischen Form des Christuszeichens: Im goldenen Reif auf blauem Grunde die weiße Rose und auf ihr das lebendig-rote glühende Herz, in das das tötende und doch nur lebendig machende Kreuz schwarz hineingezeichnet ist. Auch hier die Umschrift: V I V I T, Er lebt, Christus, der Herr des Lebens. Noch sind ehemalige Farbreste schwach zu erkennen.

Bild 7: Die Lutherstube I

Bild 8: Die Lutherstube II.

Wenn wir von einem äußeren Heiligtum des Luthertums sprechen wollen, dann müssen wir von diesem Raume sprechen, dieser ehrwürdigen, noch den Hauch der Reformationszeit atmenden Stube mit den

schön gemalten Holztäfelungen an Decken und Wänden, mit dem schweren festen Tisch, mit dem wie ein Kirchturm aufgebauten Kachelofen, mit den alten Butzenscheiben und dem Doppelsitz in der Fensternische..... Oft haben gutgemeinte Verehrung und Unverständnis solche alten Räume grundlegend verändert oder das Leben ist zerstörend oder mit Ansprüchen darüber hingegangen. Auch hier wie im ganzen Lutherhaus ist das bunte Universitätsleben der folgenden Jahrhunderte hindurchgeflutet; aber so sehr es viel, sehr viel in den anderen Räumen änderte, in diesem Zimmer, in dem Luther mit seiner Familie lebte und mit den Freunden oft zu intensiver Arbeit vereinigt war, hat man nichts geändert. Hier war ja schon zu Luthers Lebzeiten gleichsam ein Heiligtum: Dabei zu sein, wenn er am Tische saß und im Kreise der Reformatoren, der Gäste und Studenten dann die einzelnen ins Gespräch zog, das galt für jeden als hohe Auszeichnung, und manches der Worte, die dort fielen ist aufgeschrieben worden, gesammelt in den sogenannten "Tischreden", den Tischgesprächen. Die sollten unmittelbar hineinhorchen lassen in die Kampfjahre der Reformation, als sich hier die Elite der Nation und der Nationen sammelte. Es ging um die Erneuerung des Christentums der Kirche - das Fundament des Offens ist gleichsam ein Abbild dessen mit seinen Evangelisten-Kacheln -, und doch schwebt über dem leidenschaftlichen Ernst der Gespräche immer wieder die fröhliche Gegenwart gesunden, zukunftsvollen Lebens bei Saitenklang und Lied - so wie auf den oberen Kacheln die freien Künste, die Frau Musica mit allen Instrumenten dargestellt sind.

Hier begannen bis zur Auflösung der Universität unter Napoleon immer die Universitätsfeiern, während sich im Hof die Studenten zum feierlichen Zug zur Schloßkirche versammelten. Nicht nur die noch heute gut erhaltene Handschrift des Zaren Peters des Großen ist Zeuge der Besucherschar der 4 Jahrhunderte, die an dieser geschichtlichen Stätte geweiht haben wollten. Hier muß an Feiertagen wie Luthers Geburtstag Luther selbst zu Worte kommen aus der Fülle seiner Schriften und Briefe, und unsere Worte über ihn sollten schweigen.

Bild 9: Großer Hörsaal.

Die Stätte von Luthers akademischer Lehrtätigkeit ist der große Hörsaal, der sich an die Wohnräume anschloß und vom Treppenturm direkt seinen Zugang hatte. Doktor der heiligen Schrift, das war in Luthers eigenen Augen sein höchster Ehrentitel, zugleich seine höchste Kraft in Stunden der Anfechtung: Gott hat ihn auf diesen Weg geführt, den er nur gegen seinen Willen beschritt und auf dem er dann von Vorlesung zu Vorlesung klarer geführt wurde zum Wesen der heiligen Schrift, in der Christus uns entgegentritt als das reine und laute Wort Gottes und Wille Gottes an die Menschen. In der Römerbriefvorlesung 1515-16 liegt schon die ganze Fülle der reformatorischen Grunderkenntnis vor: Thesenanschlag, Worms, Wartburg, Coburg sind dann nur Etappen dieses hier klar beschrittenen Weges. Luthers gesamtes Lebenswerk liegt deshalb hier aus, wo sich unter seinem Katheder die Studenten, darunter Schwedens Reformator Olav Petri, versammelten. Bis an 300 gingen hinein, mußte er in den noch größeren Hörsaal des Fridericianums gehen. Die Bilder aller sächsischen Kurfürsten, angefangen mit den drei reformatorischen, schmücken die Wände.

Bild 10: Das Universitätskatheder.

An der Stirnwand des Hörsaals steht noch das Katheder mit den Siegeln der Universität und der Fakultäten, später barock umrahmt und vergrößert, so daß es bis zur letzten Benutzung 1813 das festliche Reformationskatheder blieb mit den Bildern des ersten Rektors nach der Universitätsgründung 1502 und des größten Professors der Universität: Dr. Martin Luther. Heute wird es zu beiden Seiten von repräsentativen Gemälden aus der Cranachwerkstatt flankiert, die zu Luther den anderen überragenden Professor stellen: Philipp Melanchthon.

Bild 11: Luthers Kanzel.

Katheder und Kanzel, zwischen diesen beiden Polen der Wortverkündigung lagen die vielen anderen Formen seiner Wirksamkeit. Klein und doch in ihrer Gebrechlichkeit ehrwürdig ist diese schon als feststehend gebaute spätmittelalterliche Holzkanzel, von deren Schmuck noch zwei Evangelisten erhalten sind. Da man noch zu Luthers Lebzeiten eine größere Kanzel in der Stadtkirche der alten gegenüber errichtete, ist diese älteste leider nur noch als Torso auf unsere Zeit gekommen. Sanduhr und Bibelpult ergänzen diese Erinnerung an die Stätte der Predigtstätigkeit.

Bild 12: Das Refektorium.

Einst der Speisesaal der Mönche, mit dem schönen spätgotischen Gewölbe, ist das Refektorium heute ein idealer Raum für Vorträge, Arbeitstagungen und musikalische Veranstaltungen. Hier treffen sich zu ernster Arbeit Theologen des In- und Auslandes, aber ebenso Theologen mit Dichtern, Juristen u.a. zu jetzt schon zur festen Tradition gewordenen Tagungen und "Wittenberger Kursen". Die Ausstellungsschränke bieten Raum für ständig wechselnde Sonderausstellungen.

II. Die reformationsgeschichtlichen Sammlungen.

Bild 13: Blick auf die Sammlungen I

Im zweiten Stockwerk befanden sich einst die Zellen der Mönche. Auch Luther bewohnte eine solche Zelle, wohl am Westgiebel, wo ehemals der Turm mit dem Zimmer stand, in dem Luther bei der Arbeit am Römerbrief die grundlegenden neuen Erkenntnisse gewann (Turmerlebnis). Der Turm ist aus Festungsgründen schon vor ungefähr 200 Jahren abgebrochen, und die Hallen sind z.T. zu größeren Zimmern im Laufe der Jahrhunderte umgewandelt worden, da ständig Professoren und Studenten im Lutherhaus wohnten (heute die Amtsräume), z.T. sind die Wände vollständig herausgenommen worden und neue große Ausstellungsräume entstanden, in denen in verschiedenen Abteilungen, die hier zur Hälfte sichtbar sind, die geistige Umwelt der Reformation sichtbaren Ausdruck findet. Die Entwicklung vom handgeschriebenen Buch zum Buchdruck und zur beherrschenden Stellung des Wittenberger Buchdruckes - nur so war die schnelle Ausbreitung der Wittenberger Reformation möglich; die Universitäts- und Schulbildung der Zeit bis hin zum Humanismus und zur Dichtung, die beide Luther Sekundantendienste leisteten. Die

Frömmigkeit in ihrer kirchlichen traditionellen Form der liturgischen Meßbücher und Breviere und ihrer vorreformatorischen Form, die dann in den evangelischen Agenden, Gebet- und Liederbüchern ihre neue Gestalt findet; die Bibel in ihrer Entwicklung von kostbaren lateinischen Handschriften bis zur Fülle der wahrhaft volkstümlichen Ausgaben der deutschen Lutherbibel schließt diesen Ausstellungsteil ab.

Bild 14: Noch ein Bild dieser Sammlungen.

In drei anderen Räumen des Obergeschoßes sind alle Männer, alle führenden Köpfe der Reformationszeit zu sehen, so daß der Kampf der Geister hier in besonders anschaulicher Form in den Porträts und Handschriften sichtbar wird: Luthers engerer Mitarbeiterkreis, die Schweizer Freunde, die katholischen theologischen Gegner ebenso wie die evangelischen Fürsten und ihre altgläubigen Gegner, der Kaiser und Papst ebenso wie die Bischöfe, die Ritter, die Bauernführer, Künstler und in die große Politik eingreifenden Bürger. Wie ganz anders wird doch die Ritterschaft in Männern wie Hutten oder Sickingen, ja selbst Götz von Berlichingen lebendig, wenn wir ihre persönliche Handschrift und ihr Bildnis sehen, oder der nüchterne Kaufmann Fugger neben dem schwärmerischen Porträt des Kaiser Maximilian oder dem kühlen Kaiser Karl V.

Bild 15: Wittenberger Heiligtumsbuch.

Für die große Reliquiensammlung der Schloßkirche, die im alten Sinne von Friedrich dem Weisen zu einem Mittelpunkt der Frömmigkeit gemacht werden sollte neben ihrer Bedeutung als Schloß- und Universitätskirche der neugegründeten Universität, hatte der Kurfürst die kostbarsten Reliquien durch Lukas Cranach in Holzschnitten abbilden lassen und diese auch von der Höhe der Goldschmiedekunst zeugenden Bilder mit entsprechenden Unterschriften in ein Buch vereinigt, gleichsam ein Reliquienbädecker durch die Schloßkirche. Am Tage vor dem Festtag der Kirche (Allerheiligen) schlug Luther seine Thesen an, als auf den Emporen und in vielen Einzelabteilungen im Schiff schon all diese Herrlichkeiten aufgebaut waren, die natürlich auch durch den damit verbundenen, an die Million Jahre erreichenden Ablass eine große Einnahmequelle für die Kirche und Universität waren.

Bild 16: Der Kornwucher.

Daß auch im sozialen Leben des Volkes manches Geschwür am Aufbrechen war, zeigt ein Kupferstich von Daniel Hopper: Der Kornwucher. Der Teufel holt den Wucherer, der in Notzeiten das Getreide zurückhält, während Gottes Segen mit dem ist, der es an die Leute verkauft.

Bild 17: Das große Turnier.

Im Damasushof des Vatikanpalastes neben der Peterskirche in Rom findet dieses große Turnier statt, wahrlich eine prächtige Hofhaltung, die selbst den kaiserlichen Hof in den Schatten stellen konnte: des Papstes, des Nachfolgers Christi. Im Hintergrund taucht schon die gewaltige im Bau befindliche Kuppel der neuen Peterskirche auf: Um diesen Neubau zu finanzieren, hatte der

Papst den Ablass ausgesprochen, den Tetzeln in Deutschland vertrieb und der dann zum äußeren Anlaß eines anderen neuen Baues der Kirche Christi werden sollte.

Bild 18: Generalvollmacht für den Ablass.

Eine vom Papst oder dem zuständigen Kardinalskollegium für einen solchen Ablass ausgestellte Generalvollmacht für ein bestimmtes Gebiet wurde feierlich auf Pergament geschrieben und von den Kardinälen gesiegelt.

Bild 19: Ein Ablassbrief.

Der kleine Einzelablass, auf Papier gedruckt und mit einigen freigelassenen Stellen für Datum und Namen des Käufers mußte nun in kleiner Münze die große Summe wieder einbringen, die für eine Generalvollmacht von dem jeweiligen Kirchenfürsten bezahlt worden war. Albrecht von Mainz war verantwortlich für diesen "Tetzelnablass" hier, mit dem Luthers Beichtkinder aus dem nahen Jüterbog im Brandenburgischen zurückkamen - Friedrich der Weise hatte den Ablass in seinem Lande schon verboten.

Bild 20: Ablasshandel.

Wie hier ein Maß endgültig überschritten war, so setzte auch wie ein befreiendes Gewitter der Kampf um den Ablass sogleich mit einer befreienden Schärfe ein. Überwältigend war der Widerhall, den Luther allenthalben fand, und zu den Mächtigen des gesprochenen und geschriebenen Wortes traten Künstler des Holzschnittes, um in ruhig darstellendem Bilde oder in beißender Satire Luthers Kampf auf allen Fronten mitzukämpfen. Wer nicht lesen konnte, der verstand im Bilde bestimmt, was Geistes Kind der dicke Ablassprediger war, dessen Rechte auf der Geldkassette lag, während die Linke auf den Auslagekasten zeigt, der für alle Preislagen der Sünden wie des Geldbeutels Ablassware enthält.

Bild 21: Thesenanschlag in Plakatform.

Nur noch wenige Exemplare sind von Luthers Thesenanschlag in Plakatform erhalten, der so schnell über Nacht gedruckt werden mußte, daß die Druckergesellen nicht mal Zeit fanden, die Druckfehler zu verbessern - die fliegenden Buchhändler, die Studenten und Professoren rissen sie ihnen fast aus den Händen. Sehr bald erschienen dann die Thesen in Heftform, im Format der üblichen Flugschriften und nahmen darin ihren Weg in die Welt, wie die deutsche Übersetzung ihren Weg zum gesamten deutschen Volke. Die Gelehrten und ja das ganze Abendland horchte auf den Ruf des Wittenberger Professors.

Bild 22: Die Bannbulle.

Luthers ausführliche Erklärung der Thesen mit ebenso ausführlichem Brief, in dem der Reformator an den schlecht unterrichteten und besser zu informierenden Papst schrieb und ihm noch den besten Reformwillen zutraute, erreichte Leo X. gar nicht persönlich, aber es dauerte nicht lange, da hatte trotzdem Rom gesprochen: Da es nur eines für den Papst gab, Luthers Widerruf, den er aber nicht leistete, wurde schnell das schwerste Geschütz aufgeföhren:

Der Bann. Noch bevor diese offizielle päpstliche Druckform im Jahre 1521 erschien, hatte Luther auch hiergegen schon den entscheidenden Gegenschlag getan in der Verbrennung der Bannandrohungsbulle und der päpstlichen Rechtsbücher: Luther nimmt den grundsätzlichen Kampf gegen die aus der Bibel nicht ableitbaren weltlichen Herrschaftsgelüste der Kirche auf, am 10. Dezember 1520 vor dem Elstertor in Wittenberg. Die beiden Kampffronten sind bezogen, es geht um Leben und Tod; Luther setzt sein Leben ein, jeder kann ihn straflos töten, nachdem bald die kaiserliche Acht noch gefolgt war. Das Schicksal, als Ketzer den Feuertod zu sterben, steht drohend über ihm.

Bild 23: Dr. Martin Luther.

Wie sah dieser 37jährige junge Wittenberger Mönch und Professor der heiligen Schrift aus, zu dem jetzt schon die Elite der Nation eilte? Cranach hat ihn uns im Bilde erhalten in diesem entscheidenden Jahre 1520, als sich Luther wie durch einen mächtigen Wald immer mehr auf freie, weite Kampfbahn durchkämpfte in den drei großen reformatorischen Schriften. Die Beschreibung des Rektors der Leipziger Universität Mosellanus, der Luther bei der Disputation mit Eck beobachtete, paßt zu diesem Kopf: "Martin ist von mittlerer Leibeslänge, hager von Sorgen und Studieren, so daß man fast die Knochen durch die Haut zählen könnte, aber noch in männlichem, frischen Alter und hat eine klare, durchdringende Stimme". Daß diese ernsten Augen den Gegner fast dämonisch erscheinen konnten, können wir verstehen, aber auch, daß die Freunde von dem Adler- und Falkenblick sprachen, die Jenenser Studenten von glitzernden, leuchtenden Sternen. Verantwortung und Vollmacht liegt über diesem Gesicht, entschiedener Einsatz und Kraft, aber mehr noch geistiger Auftrag und in der Mundpartie zugleich menschliche Nähe zum Bruder; es ist ein Mund, der auch froh singen kann. Auch dies hat Mosellanus erkannt: "Im Leben und Umgang ist er sehr höflich und freundlich und hat nichts Sauertöpfisches oder Strenges an sich, ja er kann sich in alle Zeiten schicken. In Gesellschaft ist er heiter, zum Scherz aufgelegt, lebhaft und immer freudig, immer munter und fröhlichen Angesichts, wenn ihm auch die Widersacher noch so sehr drohen, so daß man schwerlich denken kann, daß der Mann solche wichtigen Dinge ohne Gott vornehme. Den einzigen Fehler tadeln alle an ihm, daß er im Schelten etwas zu keck und beißig ist".

Bescheiden die Unterschrift des Künstlers:

Sein's Geistes ewig Bild prägt Luther selbst,
Des Cranach Griffel nur sein sterblich Angesicht.

Bild 24: Ein zweites Bild Dr. M. Luthers.

Sehr schnell kommt zum reinen Bildnis das Symbol, das Zeichen, und das Bild erzählt und verkündet selbst von der Sendung des Dargestellten: Die Rechte zeigt in die aufgeschlagene Bibel, der Heiligenschein mit der Taube des Geistes umrahmt das Gesicht des "heiligen Propheten Deutschlands", wie es damals schon Unterandere Künstler sich des Lutherbildes bemächtigt, das nun in immer neuen Formen den Weg ins Volk, in alle Städte und Dörfer nimmt. Hans Baldung Grien hat diesen Holzschnitt geschaffen.

Bild 25: Luther als Doktor.

Von Daniel Hoppers, des Dürerschülers Hand stammt das Bild Luthers mit der Doktorkappe und dem Strahlenkranz um das klar aufs Ziel schauende Haupt. Auch hier liegt ein Originalkupferstich Cranachs zugrunde aus dem Jahre 1521, dem Jahr von Worms. Nun ist der Weg klar vorgezeichnet, und Luther geht ihn bewußt, vom ganzen Volke umjubelt. So klar hebt sich nun auch im Bilde das Profil des führenden Mannes vom Hintergrund, den Cranach erst hell, dann dunkel hatte, bis Hopper ihn im Helldunkel des "Heiligenscheines" zusammenfaßt und damit ein volkstümliches Bild schafft, das heute noch nichts von seiner Wirkung eingebüßt hat. Der päpstliche Nuntius Aleander muß ähnliche Bilder in Worms gesehen haben, wenn er empört in seinen Romdepeschen berichtet, das Volk kaufe überall Lutherbilder, ja es gäbe schon welche mit dem Heiligenschein und manche Leute küßten sie wie wundertätige Heiligenbilder. Deutsch ist nun auch in Anlehnung an den ersten lateinischen Vers die Unterschrift:

Des Luthers gestalt mag wol verderben,
Sein christlich gemüt wirt nymmer sterben.

Bild 26: Titelblatt eines Straßburger Druckes.

Es ist, als ob in den Tagen um den Reichstag allen zum Bewußtsein käme, daß hier ein Mann in echter Nachfolge Christi seinen Weg, vielleicht seine Passion gehen wird für die wahre Kirche, so wie es ein Titelholzschnitt eines Straßburger Druckes von 1521 sagt: "Passion D. Martin Luthers oder seyn leydung...", mit dem wuchtigen Holzschnitt, der wie ein monumentaler erster Denkmalsentwurf anmutet. Nur einen Schatz kennt dieser Mann, aber auch nur eine Waffe, die mit beiden Händen fest gepackte Bibel.

Bild 27: Brief an Kaiser Karl V.

Kurz nach dem Reichstage, den Luther verließ, als die feindliche Absicht des Kaisers klarer wurde, schrieb Luther von Friedberg aus den berühmten Brief an Kaiser Karl V., in dem er noch einmal seine Stellungnahme begründete: In aller Untertänigkeit sei und bleibe er dem Kaiser treu ergeben, aber er bäte ihn, zu erkennen, warum er nicht widerrufen könne. Der Kaiser hatte in Worms schon nicht Luthers Anliegen verstanden und verächtlich geäußert: "Der wird mich nicht zum Ketzler machen". Er verstand auch weiterhin nicht Luthers Trennung vom politischen Tun und Gehorsam auf der einen Seite und Gefangensein in der Schrift im Glauben auf der anderen Seite. Spalatin hat diesen Brief nicht weitergegeben an die kaiserliche Kanzlei, weil inzwischen die Acht ausgesprochen wurde; so wurde dieser Brief erhalten und bekam von Spalatin den Aktenvermerk links oben und von einem unwissenden Kanzleischreiber später die Jahreszahl 1519 (rechts oben), obgleich am Ende des 5 Seiten langen Briefes das Datum von 1521 von Luthers Hand klar zu lesen war. Wie sehr viele Briefe hat Luther auch diesen mit der Überschrift "Jesus" begonnen. Für 112 000 RM hat ihn der Amerikaner Pierpont Morgan auf der Auktion in Leipzig 1912 erstanden und dem deutschen Kaiser geschenkt, der ihn dann der Lutherhalle als Geschenk überwies. Luthers Handschrift ist eine kleine, genau, keineswegs flüchtige

Gelehrtenhandschrift, noch mehr im Mittelalterlichen gebunden als die nüchterne Humanistenhandschrift Melanchthons, von der die Lutherhalle auch gute Beispiele besitzt, so die Geschichte der Stadt Wittenberg, auf Pergament geschrieben. Es ist die Handschrift des Professors der Theologie, der von Gott aus seiner Gelehrtenstube heraus zum gewaltigen Reformator und volkstümlichsten Mann der deutschen Geschichte gemacht wurde. Nicht umgekehrt ging der Weg. Kein Schwärmertum und kein bloßer Machtwille ist in dieser Handschrift, sondern geistige Klarheit und Sauberkeit, verbunden mit großzügiger Gestaltungskraft.

Bild 28: Luther als Junker Jörg.

Die Wartburg wurde, als dieser Brief geschrieben war, Luthers Pathmos, seine weltentzogene Stätte, an der er gleichsam zum Evangelisten wurde und nun begann, das Neue Testament in sein geliebtes Deutsch zu übertragen. Daß er dort das Mönchsgewand mit dem Ritterwams vertauschte, daß dort die Tonsur dem mächtigen Haupt- und Barthaarwuchs weichen mußte, ist mehr als nur ein äußerer Wandel. Wie ihm Christus im Römerbrief begegnet war als der Mann, auf den er es wagen sollte, weil Christus wirklich als Heiland für uns in den Tod gegangen und auferstanden war, so begegnete ihm nun auf der Bergeshöhe des Thüringer Waldes Gottes Auftrag zum Kampf in dieser Welt, nicht in einer abgesonderten geistlichen Sphäre, noch stärker als zuvor. Freilich der persönliche Kampf des Ritter Georg mit dem Drachen muß zuvor durchfochten werden in allen Anfechtungen, bis mit der Vollendung der Übersetzung des Neuen Testaments auch der Entschluß, diese persönliche Geborgenheit und Sicherheit mit der äußeren Unsicherheit des Lebens wie des Glaubens zu vertauschen, feststand. Daß dies aber größte Gewißheit des Glaubens und Handelns zugleich ist, das zeigt sein herrlicher Brief an den Kurfürsten, als er ihm seinen Entschluß, nach Wittenberg zurückzukehren, mitteilte. So ist dieser Kupferstich gleichsam ein Abbild des durch Worms und Wartburg zum Mythos des Deutschen schlechthin erhobenen Wittenberger Reformators.

Bild 29: Lateinische Bibelhandschrift.

Dem Neuen Testament folgte im Lutherhaus in Wittenberg in 12 langen Jahren die Übersetzung der gesamten Bibel. Kostbar sind die Bibelhandschriften des Mittelalters, die die Lutherhalle birgt, aber diese Kostbarkeiten waren auch im Mittelalter nur Besitz von wenigen, Fürsten, Klöstern, Kirchen. Jahrelanger Fleiß der Schreiberhände hat sie geschrieben und kunstvoll verziert wie diese lateinische Bibelhandschrift.

Bild 30: Bibeldruck.

Als Gutenberg die erste lateinische Bibel als monumentalen Anfang menschlicher Druckkunst gedruckt hatte, machte man sich auch an deutsche Übersetzungen, die in Hoch- und Niederdeutsch mehrfach erhalten sind. Der Holzschnitt ersetzt nun schon die ehemaligen handgemalten Miniaturen. Aber der Text ist ein schlechter deutscher Text, hölzern wortwörtlich übersetzt, oft mehr dem Sinn zerstörend als offenbarend.

Bild 31: Titelbild des Neuen Testaments.

Mit dem Septembertestament von 1522 ist ein mächtiges Tor ge-

öffnet: Der Mann, der es mit dem Christsein am ernstesten genommen hat, nimmt es auch mit dem Übersetzen am ernstesten, wie er im Sendbrief vom Dolmetschen uns erzählt hat. Dem deutschen Volke gab er die Schriftsprache und der deutschen Seele ihre Heimat. An den Erfahrungen und Miterleben der Welt der Bibel kommt die deutsche Seele zu ihrem tiefsten Selbstbewußtsein. Wie die Thesen, so fand auch das Septembertestament bei einer Auflage von wahrscheinlich 5000 Stück und einem teuren Preis einen solchen Absatz, daß im Dezember schon die neue Auflage erscheinen mußte.

Bild 32: Eine Seite aus dem Neuen Testament.

Wie vorbildlich für alle Zeiten in der Schrifttype, in der Satz-anordnung, in der Illustration, in den "Randglöblein" u.a. dieser Druck gleich im Anfang war und von Luther ständig verbessert wurde, zeigt eine Seite vom Neuen Testament. Gerade hat Paulus den Brief beendet und gibt ihn nun dem Boten, der ihn den Korinthern bringen soll.

Bild 33: Karikatur Luthers.

Der Kampf ist durch die Wartburgzeit unterbrochen, aber nicht beigelegt worden. Für oder gegen Luther, heißt nun die Parole allenthalben. Die Kunst steht auch hier wieder in vorderster Front und versteht es, als geistige Waffe zuzuschlagen mit mannigfachen Schlägen, vom Zweihänder bis zum eleganten Florett oder vergifteten Dolch. Da wird Luther mit 7 Köpfen dargestellt, um aller Welt zu zeigen, wie es im Kopfe dieses gefährlichen Mannes aussehe: Ein Ungeheuer mit 7 Köpfen ist er, nicht Doktor, aber mehr noch - Schwärmer, Aufrührer, ein wahrer Barrabas.

Bild 34: Luther als Herkules germanicus.

Luthers Freunde dagegen stellen ihn dar als Hercules germanicus, der mit der Keule alle seine Gegner niederschlägt, den Aristoteles so wie den Hochstraten - da schlägt dem einfachen Mann und dem immer kampffrohen Studenten das Herz höher, wenn er dieses Bild sieht; endlich einmal schlägt einer wirklich zu, und es gelingt ihm.

Bild 35: Die Wittenbergische Nachtigall.

Die Dichtkunst begleitet den Wittenberger Propheten: Hans Sachs in Nürnberg erhebt seinen Gesang von der Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall . . . Die Zeit ist reif: "Ich sage euch, wo diese schweigen, da werden die Steine schreien". Dieses Herrenwort steht darunter. Alle Feindschaft der Tierwelt ist vergessen wie einst bei Orpheus, als das Lied von Christus ertönt. Derselbe Hans Sachs soll dann später auch das Totenlied, das Klagelied auf Luther singen, das als Plakatdruck uns noch erhalten ist.

Bild 36: Flugschrift des Bauernkrieges.

Alle Stände sind gepackt von der neuen Lehre, große Hoffnungen setzen vor allem auch die Bauern auf Wittenberg. Lange schon hat es da und dort wie ein Erdbeben unter der Oberfläche gedonnert; die soziale Reform drängte gewaltsam zur Lösung, aber niemand fand das erlösende Wort. Im Guten fing es an, und Luther redete

im Guten den Herren ins Gewissen, die die Bauern bisher sehr bedrückten; doch es endete im Bösen. Karsthans und Kegelhans, diese Dialoggestalten der Bauernflugschriften, wurden zu blindwütigen Zerstörern und Mordbrennern. Luther mußte gegen die Bauern aufrufen, die fanatischen Schwärmer die Führung überlassen hatten. Ein besonders packendes Kapitel sind diese Flugschriften des Bauernkrieges, die in der Lutherhalle liegen.

Bild 37: Kampf gegen den Wucher.

Nicht minder mußte Luther sein entscheidendes Wort zu den sozialen Mißständen des Bürgertums sprechen: Wucher, Zins, Judenfragen, Ehesorgen - man meint, Gegenwartsprobleme behandelt zu sehen, wenn man an den Ausstellungstischen des kleinen Hörsaales entlang geht.

Bild 38: Ulrich von Hutten.

Von den Freunden, Gegnern Luthers und anderen führenden Männern der Reformationszeit seien einige aus der Schar seiner Mitkämpfer hervorgehoben: Der ritterliche Freund Ulrich von Hutten, dessen Hand immer locker am Schwert saß, der gegen Papst und Klerus zu Felde lag mit scharf geschliffenen lateinischen Versen und der doch durch Luther die noch schärfere Waffe der deutschen Dichtung gebrauchen lernte in seinem unvergessenen Wahlspruchlied: Ich hab's gewagt mit Sinnen, und trag des noch kein Reu'

Bild 39: Franz von Sickingen.

Franz von Sickingen stellte Luther seine Ebernburg als Schutzburg zur Verfügung. Durch die Freundschaft mit Hutten kam er in die Reformbewegung hinein, aber er kannte nicht die Grenzen seiner Macht. Der immer zum Losschlagen drängende Hutten ("Ich will mit dir - Luther - tapfer für Christus kämpfen; darin aber unterscheiden sich unser beider Ratschläge, daß die meinigen menschlich sind, du, der Vollkommenere, ganz nur an dem Göttlichen hängst") hat sicher einen Teil der Verantwortung für das tapfere, aber für die große Sache erfolglose Ende dieses Ritters auf seiner von den Feinden eroberten Burg gehabt. Beste, edelste Kräfte deutscher Ritterschaft hatten hier den Weg über Standesinteressen zur großen Reformation der ganzen Nation gefunden.

Bild 40: Philipp Melanchthon.

Melanchthon dagegen stellte sich mit seinem ganzen überragenden Können, ein Wunder wissenschaftlichen Geistes im emporstrebenden Humanismus, dem menschlich stärkeren Reformator zur Verfügung. Er, der Sohn des Württembergischen Waffenschmieds, half treu bis zu seinem Lebensende die Waffen für Luthers Werk schmieden und wurde so vom humanistischen Gelehrten zum ersten Mitstreiter in der Reform der Kirche und der Universitäts- und Volksbildung, der Praeceptor Germaniae, der wertvollste Erziehungsarbeit leistete in seinen Lehrbüchern, aber ebenso alle ernsten Entscheidungen neben Luther miterlebte. Dürer hat ihn hier "konterfeit", als er einmal in Nürnberg war. So hat der große Meister wenigstens den Freund Luthers im Bilde festgehalten, wenn ihm auch sein Wunsch, Luther selbst, der ihm aus soviel Nöten geholfen habe, einmal der Nachwelt im Bilde seiner Kunst zu erhalten, versagt blieb.

Bild 41: Johannes Bugenhagen.

Johannes Bugenhagen, Doctor Pomeranus, der Stadtpfarrer und 1. Generalsuperintendent von Wittenberg, war Luthers anderer theologischer Freund und getreuer Mitarbeiter neben Justus Jonas, Amsdorf u.a. Bugenhagen war die Gabe der Leitung und Organisation gegeben, aber nicht nur im äußeren Sinne, auch im persönlichsten: Im Beichtstuhl sitzend, ist er auf dem berühmten Wittenberger Reformationsaltar dargestellt, und er war auch Luthers Privatbeichter... Vertrauen und Kraft strömte von diesem niederdeutschen Kopf aus, der nicht nur die Reformation in den braunschweigischen, hamburgischen, pommerschen, dänischen u.a. Landen durchführte und die grundlegenden neuen Kirchenordnungen schuf, sondern auch als Theologe auf dem Universitätskatheder in den Vorlesungen seinen Mann stand. Nicht ohne Grund suchten die Dänen, nachdem er die Universität Kopenhagen reformiert und reorganisiert hatte, ihn für immer dort zu behalten. Auch als Kenner der niederdeutschen Sprache - Wittenberg lag damals an der Sprachgrenze - von seiner pommerschen Heimat her wurde er zum Vermittler und Übersetzer der Lutherbibel und Lutherscher Schriften ins Niederdeutsche. Es ist dies ein oft zu wenig beachtetes Werk der Wittenberger Reformation für das niederdeutsche Volkstum als notwendige Ergänzung der gesamtdeutschen Sprachschöpfung Luthers.

Bild 42: Lukas Cranach.

Zum engsten Freundeskreis Luthers gehörte Wittenbergs Bürgermeister und Apothekenbesitzer, der große Maler Lukas Cranach, eine wahrhaft umfassende ebenso bürgerlich-kluge wie menschlich treue Persönlichkeit, die in deutscher Treue zu Luther wie zu ihrem Kurfürsten hielt auch in schweren Notzeiten, ja ~~im~~ im hohen Alter noch dem vom Kaiser gefangenen Johann Friedrich freiwillig in die Gefangenschaft folgte. Er hat sein großes Können in den Dienst der Reformation gestellt und wurde "Maler der Reformation". Mit Söhnen und einer Schar Gesellen schuf er die Fülle der Lutherbilder, die allenthalben gekauft wurden, aber über die Bildnisse aller Reformatoren hinaus hat er in Zusammenarbeit mit Luther auch in zahlreichen Illustrationen zur Bibel und zu Luthers Schriften und schließlich in den großen Altarwerken im Bilde Luthers biblische Grundhaltung und was evangelische Kirche sei, darzustellen gewußt. Das kostbare Selbstbildnis hängt in den Uffizien in Florenz; die Lutherhalle hat aber eine ausgezeichnete Kopie sich anfertigen lassen.

Bild 43: Die 10 Gebote.

Ein bedeutendes Werk aus seiner vorreformatorischen Epoche, 1516, ist die Tafel der 10 Gebote, unter der einst die Wittenberger Richter Recht sprachen. Der Bundesbogen verbindet die Welt Gottes und der Menschen, und nun läßt uns Cranach gleichsam in die Hintergründe menschlicher Leidenschaften und Übertretungen der Gebote blicken: Immer sitzt dem Menschen der Teufel im Nacken, wenn er das Gebot übertritt, so erkennen wir als Zuschauer es klar in diesen ebenso realistischen wie eindrucksvollen Bildern, die Luther dann auch in den Holzschnittillustrationen im Katechismus verwandte.

Bild 44: Kruzifixus von Cranach d.J.

Von dem jüngeren Cranach stammt der an den sogenannten Dürerschen in Dresden erinnernde Kruzifixus. Alles Beiwerk der überladenen spätmittelalterlichen Passionen ist weggefallen, das Wort Gottes spricht nur in Christus selbst aus der Himmelswelt zu den Menschen in starker Mahnung der Schrifttafel: "O Mensch, der du mich betrachtetest, betrachte dich selbst und deine eigene Schuld, denn ich hätte nicht sterben brauchen, wenn du nicht todeswürdig wärest..."

Bild 45: Eine Seite aus dem Wittenberger Liederbuch 1524.

Als die ersten evangelischen Märtyrer in Brüssel auf dem Scheiterhaufen brannten und die Kunde zu Luther drang, da brach ein kostbarer Quell in seinem Innern auf: Ein neues Lied wir heben an, das walt Gott, unser Herr... so besingt er die jungen Mönche, die mit dem Leben für ihren Glauben eintreten durften.

Bild 46: Liederbuch, Titelseite.

Ein Born köstlicher und männlich starker Lieder bricht auf in ihm, zunächst im sogenannten Achtliederbuch erscheinend, bald in immer neuen Worten und Weisen all die Lieder schaffend, mit denen die Reformation sich in das Herz des Volkes hineingesungen hat und von denen noch heute als einem kräftigen täglichen Brot nicht nur die deutsche evangelische Kirche, sondern auch die anderen lutherischen Kirchen der Welt zehren.

Bild 47: Ein feste Burg, Erstdruck.

Die Krone wird immer das Kampf- und Trutzlied der festen Burg bleiben, in dem wohl die Tagesgedanken an den Türkenfeind mitsprachen, aber der alt böse Feind ist noch mehr, es ist der innerliche Feind, der Antichrist, damals in Rom für Luther Gegenwart geworden. Wer Luther begreifen will, muß dieses Lied erst gehört und im männlich starken Klang der Gemeinde mitgesungen haben. Und dann muß er auch in Schweden oder Finnland zur selben Melodie die Worte der fremden Sprache vernommen haben, um zu begreifen, wie dieser deutscheste aller Deutschen doch zugleich für andere Völker zu "ihrem Luther" werden konnte.

Bild 48: Luther und seine Mitarbeiter.

Das Werk, das in der einsamen Burgstube begonnen war, wurde in der Lutherstube des Wittenberger Lutherhauses neben der tausendfach drängenden täglichen Arbeit vollendet als der ruhende Grund alles durch die Räume dieses Hauses flutenden bewegten Lebens. Unermüdlich war Luther daran, unterstützt von seinen Mitarbeitern, die hebräischen, griechischen, lateinischen Texte zu vergleichen und zu übersetzen. Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Amsdorf, Forster, alle hatten sie ihre Sonderaufgaben zur Vorbereitung der "Bibelkommissionssitzungen", in denen Luther als Präsident die Stimmen herumgehen ließ, und in denen manch feine Bemerkungen von Rörer protokolliert wurden, die dann als Glöcklein am Rande des Textes mitgedruckt wurden-- so etwa erzählt uns Matthäus von diesen Arbeitsstunden und -Jahren, und so hat es ein Maler des 19. Jahrhunderts (Gey) darzustellen versucht.

Bild 49: Teildruck des Alten Testamentes 1524.

Luther war nicht nur der Mann des Wortes, des Liedes, sondern auch des Bildes. Das Genie des ganz Großen erkannte die Anschauung als die Bildersprache für alle, zugleich auch als die alle Abstraktionen weit überwindende wirksamste Sprachform, so wie Christus schon in Bildern, Gleichnissen, zu den Menschen gesprochen hatte. Höchste exakte Gelehrsamkeit und Wissenschaft verband sich in Luther mit der ebenso täglich erarbeiteten wie schlafwandlerischen Sicherheit der auch den einfachen Mann packenden Sprache in Wort und Bild. Über 500 Holzschnitte hat er von den Künstlern schneiden und dreimal die Bibel ganz durchillustrieren lassen. Cranach, Lamberger u.a. Künstler haben daran mitgearbeitet, meist nach direkten Angaben Luthers und seiner Mitarbeiter. So ist dieses Titelbild zum 3. Teil des Alten Testamentes sehr lehrreich: Moses, David und die Propheten weisen auf Christus hin, der ans Kreuz geschlagen wird. In der Heilsgeschichte auf Christus hin liegt der Sinn und die Bedeutung dieser alttestamentlichen Bücher, und nur dieser Sinn ist maßgebend und verpflichtend, anderes ist bloße Zeitgeschichte.

Bild 50: Einzelausgabe der Bibel.

Neben der großen Folioausgabe erschienen Quart- und bald auch kleine Oktaveinzelausgaben der Bibel, wie sie dieses Bild im Vordergrund zeigt. Auch die kleinsten Ausgaben waren buchtechnisch gut ausgestattet, so daß sicher jedes kleine Einzelheftchen ebenso mit Liebe und Sorgfalt aufbewahrt wurde wie die Großausgaben. Wir können hier gleichsam volksmissionarische Arbeit lernen, die nie die Grenze des qualitativ gediegen Gedruckten und bildmäßig Ausgestatteten zugunsten schlechter Pfennig- und Massenartikel überschreitet. In 12 Heften hat die Lutherhalle die Lutherbibel in Sonderdrucken, eine Auswahl des Wesentlichen, jetzt in ganz ähnlicher Form herausgebracht.

Bild 51: Der Psalter, deutsch.

Mit Liebe und Sorgfalt sind die Bildmotive gewählt, so hier zum Psalter, den Luther mehrfach in der Übersetzung verbesserte, der Psalmgänger David mit dem Wappen des neuen Psalmisten vereint. Seit 1516 siegelte Luther schon mit diesem von ihm auf Grund übernommenen Familienwappens selbständig umgestalteten Siegel, das ein Abbild seiner Theologie ist, wie er es in dem Brief von der Coburg an Lazarus Spengel in Nürnberg so klassisch geschildert hat. Renaissancemotive der Säulen, Blätter und spielende Putten sind in froher Harmonie vereint mit den Bildern und Symbolen des christlichen Glaubens.

Bild 52: Gott Vater.

Majestätisch groß und doch menschlich nahe eröffnet das Schöpfungsbild den Reigen der biblischen Bilder. Scheinbar in sich geschlossene der Kreis der Schöpfungselemente bis zum Menschen in der Mitte, und doch besteht dieser Naturkreis nur von dem anderen Schöpfungskreis des Geistes von Gottvater her, der sein Wort spricht, das sogleich Geschehen und Wirklichkeit ist. Schöpfungsordnungen, nicht mechanische Gesetze sind es, die wir Menschen in unserer Weise erfassen, deren Lenker wir aber nur in Ehrfurcht und Glauben begegnen können.

Bild 53: Bibelillustrationen.

Georg Lemberger hat besonders lebenswahre Holzschnitte geschaffen, so daß wir nur mit Erschrecken den Abstand feststellen können, der diesen starken Bildern trennt. Mag es der Jakobs Kampf mit dem Engel oder Moses Gebet für sein kämpfendes Volk sein, der Kampf Davids oder Simsons, immer packt und die Unmittelbarkeit und Frische dieses Lebens, das das Gewand der Lutherzeit, aber gerade darin nur umso stärker die ständige Gleichzeitigkeit und Gegenwartigkeit biblischen Geschehens atmet, das immer uns ganz persönlich hier und jetzt meint.

Bild 54: Titelbild der ersten Gesamtbibelausgabe 1534.

1534 war das große Werk vollendet: Wie ein mächtiger Anschlag vor dem himmlischen Palaste Gottvaters wird von diensteifrigen kleinen Putten der Titel entrollt und mit Hammer und Nagel angeschlagen. Gottvater hat gleichsam den letzten Punkt unter sein Wort gesetzt, und unten liest, fröhlich sich drängend, das Engelsvolk aus dem fertigen Buch "Biblia, das ist die ganze heilige Schrift deutsch". Man muß sich schon die gesamte Lutherbibelabteilung in der Lutherhalle genau ansehen oder die Bibeljubiläumsfestschrift von 1934, die viel Abbildungen daraus bringt, um zu ermessen, was diese erste Gesamtbibel Luthers für die damalige Kirche, für das deutsche Volk für zahlreiche andere Völker bedeutet, die danach ihre eigenen Übersetzungen schufen, oft mit den originalen Wittenberger Bildern illustriert, wie z.B. die erste schwedische Bibelübersetzung.

Bild 55: Titelseite einer Bibelausgabe.

Gesetz und Evangelium, das waren die Brennpunkte zum rechten Verständnis der heiligen Schrift. Daher läßt Luther gleich den Titel als Eingangstor zur Bibel bildmäßig so gestalten. Der Weg des Gesetzes allein führt zum Tod, zur Hölle. Der andere Weg des Evangeliums in Christi Gefolgschaft führt zum Leben. Das uralte Bild des Lebensbaumes steht im Mittelpunkt, links verdorrt, rechts grünend, und es geht nur um einen und denselben "Menschen", der links Tod und Teufel zum Opfer fällt trotz Moses und Propheten, während er rechts von Johannes dem Täufer, dem "Anzeiger Christi", geführt, den Weg zum Meister des Lebens findet. Die Zeitgenossen empfanden Luther als den Johannes den Täufer ihrer Zeit.

Bild 56: Statistik zur Lutherbibel.

Wo die Lutherbibel übersetzt und wo sie gedruckt und nachgedruckt wurde, möge die für die Bibelabteilung geschaffene Karte veranschaulichen. Auch diese Statistik zeigt die überragende Bedeutung des Wittenberger Bibeldruckes, die bald die für damalige Zeit enorme Auflage von 100 000 Exemplaren erlebte.

Bild 57: Dr. Martin Luther.

Freilich, der Täufer hatte noch als der Größte im alten Bunde auf gesetzlich-asketischem Wege Gott dienen zu müssen geglaubt, Luther ist der Jünger Christi und findet den Weg zum Leben aus der Kraft der Gnade und Vergebung; kein Gebiet des Lebens ist der Sünde,

aber auch keines der Erlösung enthoben. So werden alle Schöpfungs-
ordnungen wieder zu ihrem Recht wie zu ihrer Grenze befreit, und
Luthers Heirat wird zum Symbol der neuen Haltung. Die Tonsur ist
dem dunkelblonden starken Haupthaar gewichen, die Mönchskutte dem
Professorentalar, und klar, ernst und ruhig blicken die bräunli-
chen Augen auf das Ziel. So hat ihn Cranach im Jahre der Heirat,
das auch das Jahr der großen schweren Entscheidungen im Bauern-
krieg, im Schwärmerkampf, im Erasmusstreit und der Ritterbewe-
gung war gemalt. Nur klein ist dies Bild, aber es liegt die Un-
mittelbarkeit der Stunde darüber, in der Luther vor dem befreun-
deten Maler saß. Oft ist nach diesem Rundbild dann von Cranach
im rechteckigen Format das Lutherbild gemalt worden, das mit dem
der Katharina zusammen als Hochzeitsbild galt.

Bild 58: Katharina von Bora.

Vom Landadel stammend, hat Katharina von Bora ebenso wie ihr Mann
den Weg des Klosters beschritten, bevor sie zur treuen Lebensge-
fährtin Luthers wurde. Es war wahrlich kein leichtes Leben an der
Seite dieses überbeschäftigten Mannes und als Hausherrin in dem
großen Haus, das einem Taubenschlag glich, und in dem nicht nur
das Familienleben seine Stätte fand, sondern auch die amtliche
Lehrtätigkeit ihres Mannes. Daß sie dem Reformator im äußeren
täglichen Leben die Bereitschaft zu seinem prophetischen Amte
schuf, kann ihr nicht hoch genug angerechnet werden, zumal die
äußeren Lebensverhältnisse erst durch ihren unermüdlichen Fleiß
im Haus und in der sich langsam vergrößernden kleinen Landwirt-
schaft erträglich wurden. War doch Luthers Haushalt wie kaum ein
anderer durch die vielen Gäste und Freunde in Anspruch genommen
und der Reformator oft für allzuvielen Bittsteller zu gütig.

Bild 59: Lenchen Luther.

Nicht nur die Freude, auch die Sorge und das Leid um Kinder ist
dem Elternpaar gegeben worden. Man muß die Berichte lesen und
Luthers Brief vom Sterben des von beiden Eltern so geliebten
Magdalenchens, die Cranach nicht sehr lange vor ihrer tödlichen
Krankheit gemalt hat in ihrem sönntäglichen Kleid, den zarten
Händen, dem langen blonden Haar und dem rührenden Kindergesicht-
chen. Das Familienleben hatte seine neue Weihe durch Luthers Hei-
rat erhalten, und das deutsche evangelische Pfarrhaus begann,
seinen segensreichen Weg im deutschen Volke zu nehmen, in Freud
und Leid, aber auch im Priestertum des Hausvaters mit allen Vä-
tern und Müttern verbunden.

Bild 60: Verlesung der Augsburgerischen Konfession.

Alle Ereignisse der Reformationszeit werden in der Lutherhalle
lebendig in den Originaldrucken und -berichten, auch oft schon
zeitgenössischen Darstellungen. So reichte die Verlesung der
Confessio augustana bald zur Darstellung dieser weltgeschichtli-
chen Stunde, als zwei Laien vor Kaiser und Reich nun die aus-
führliche Darstellung des christlichen Glaubens verlasen, die
Melanchthon formuliert hatte, während Luther als der Geächtete
auf der nahen Veste Coburg ausharren mußte, dem südlichen Ginfel
des kurfürstlichen Landes.

Bild 61: Universitätsfahnen

Noch ist die alte Universitätsfahne erhalten, auch die der philosophischen Fakultät (links) und der ungarischen "Nation", der Landsmannschaft der in Wittenberg studierenden Ungarn (rechts). Daß es bis über 1000 wurden bis zum Ende der Reformationszeit, möge ein Zeichen dafür sein, welches Ausmaß die junge, erst 1502 gegründete Wittenberger Universität durch Luther genommen hatte. Bei einer Stadtbevölkerung von nur 3 - 4000 Einwohnern waren es oft an 2000 Studenten, die zu dieser Universität "am Rande der Zivilisation" geeilt waren, um den Mann des Jahrhunderts zu hören und mit neuen Zielen und neuem Tatendrang in ihre Heimat zurückzukehren. Schwedens Reformator Olav Petri saß zu Luthers Füßen im Hörsaal des Lutherhauses, auch Hamlet soll nach Shakespeare in Wittenberg studiert haben. Es war die europäische Universität geworden, weil es allen um die Reform der Kirche und des Volkes an Haupt und Gliedern ging.

Bild 62: Luthers letzter Bibeldruck.

Luther hat diese letzte von ihm durchgesehene Bibelausgabe wohl nicht mehr im Druck gesehen. Aber das erste Lutherbild, das nun direkt als Bibelillustration erscheint, ist ein würdiges Testament des Reformators: Anbetend vor dem gekreuzigten Christus zu knien, das war die Glaubenshaltung, auf die hin Luther es wagen wollte, auch dem Tode gegenüber. Sein kurfürstlicher Freund Johann Friedrich daneben verdient ebenfalls diesen Ehrenplatz, da er die Treue zu Christus mit der Treue zu seinem Wittenberger Professor verband, dessen Werk er im schmalkaldischen Krieg ein Jahr später mit seinem ganzen Land verteidigte.

Bild 63: Luthers Totenmaske.

Luther hat nur noch den Lärm der Waffen am Horizont heraufkommen hören, am 18. Februar 1546 hatte ihn der Herr des Lebens zu sich genommen, als er, um menschlichen Brüderstreit zu schlichten, trotz Krankheit von Wittenberg nach Eisleben gereist war. Ein reitender Bote des Grafen von Mansfeld holte den hallischen Maler ---- sogleich nach Eisleben, wo er das Totenbildnis des Reformators zeichnete und nun mit im Tode geschlossenen Augen und Mund die letzte Linie des Lebens zu Ende zeichnete. Wahrlich, ein Ehrfurcht gebietendes Haupt, das nun ausruhen konnte von aller Arbeit.

Bild 64: Die Hände Luthers.

In Halle hat man dann auf der Rückfahrt nach Wittenberg noch die Totenmaske abgenommen, die in der Barockzeit leider in gutgemeinter aber für uns heute nicht mehr möglichen Weise "lebendig" gemacht wurde durch eingesetzte Glasaugen, angeklebte Haare u.a., so daß Luther als der Bibelübersetzer am Tisch uns selbst anzuschauen schien. Die Hände, die man damals auch abgoß, sind aber nicht verändert und zeigen die für Luther typische Einheit von fester, kräftiger und doch durchgeistigter Form, die noch im Tode die Feder, die sie so unermüdlich geführt hat, zu halten scheint.

Bild 65: Ein Wittenbergbild L. Cranachs für den Kurfürsten.

Die Schlacht bei Mühlberg entschied gegen den Kurfürsten. Er

verlor seine Kurstadt Wittenberg und die Kurwürde, wurde vom Kaiser gefangen weggeführt - weil er treu zu Luthers Erbe hielt. Cranach hat seinem Fürsten ein Bild seiner Stadt in die Gefangenschaft mitgebracht, in dem dieser höchste Verteidigungszustand sichtbar ist, der letzte Kampfeinsatz bei abgetragenen Schloß- und Kirchtürmen. Johann Friedrich kniet mit seiner Familie vor dem Bilde des dreieinigen Gottes, wie er in der Taufe Christi gleichsam zum erstenmal in Erscheinung trat. Luther legt ihm die Hand auf die Schulter und weist mit der anderen Hand auf diesen Glaubensinhalt: Er ist den Einsatz und Verlust der äußeren Stadt wert, denn wie im Psalmenwort soll dennoch die Stadt Gottes feierlich und lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die Wohnungen des Höchsten sind. Jubilierend verkündet dies in Wolkenhöhen die Engelsschar.

Bild 66: Die Lutherlandkarte entsteht.

Wittenberg ist die Lutherstadt, und Deutschland ist durch den Propheten Luther zum Lutherland für uns selbst und für die anderen Völker geworden. Dies will die große vielfarbige Wandkarte "Deutschland - Lutherland" darstellen, die in der Lutherhalle entstand und über die schon vor ihrer Fertigstellung der Rundfunk berichtete.

Bild 67: Farbige Wandkarte I "Deutschland Lutherland" Teilausschnitt

Bild 68: Farbige Wandkarte II " " " "

Nun ist sie im Druck erschienen zum Unterricht und zum Wandschmuck für Schule, Konfirmanden- und Gemeindesäle. Eine Bilderzählung des Lutherlebens.

Bild 69: Besuch in Wittenberg.

Viele, viele Tausende fahren daher im besonderen nach der Lutherstadt, um an den Stätten zu weilen, an denen Luther 38 entscheidende Jahre seines Lebens verbrachte und an denen die Würfel fielen, für Jahrhunderte Entscheidung bringend. Von einer Schar von Helfern werden die Wittenbergfahrer betreut und geführt, und einer der stärksten Eindrücke ist immer wieder der Weg durch den Lutherhof zum Lutherhaus mit der Lutherstube und den großen Sammlungen der Lutherhalle. Tausende von Ausländern, die in immer größerer Zahl kommen, lassen uns oft erkennen, welches Ausmaß an Verehrung unser deutscher Reformator gerade auch jenseits unserer Reichsgrenzen genießt.

Bild 70: Erzbischof Söderblom.

Einer unserer treuesten Freunde war der große schwedische Erzbischof Söderblom, Wittenbergs Ehrenbürger, der hier zwischen anderen lutherischen Bischöfen des Auslandes vor dem Katharinenportal steht. Deutsches Volk, volksdeutsches und nichtdeutsches Ausland finden sich in gemeinsamer Ehrfurcht und Nachfolge zu Martin Luther.

Bild 71: Lutherkopf:

Wie die Theologie sich um den echten und ganzen Luther bemüht, so ringen immer wieder beste Künstler - hier Hans Haffner - darum, den auf der Höhe seines Kampfes und seines prophetischen Weges stehenden Reformator im Bilde zu gestalten, und diese gemeinsame Vertiefung von Lutherforschung und künstlerischer Gestaltungskraft gehört mit zu den schönsten Stunden in der Fülle der Lutherhallenarbeit.